

1



2

Deutschland als Anwalt für eine unabhängige Ukraine? Eine Spurensuche in württembergischen Ministerialbeständen

1 Artikel der »Schwäbischen Tagwacht« vom 27. Mai 1926 zur Ermordung Symon Petljuras.

Vorlage: LABW, HStAS E 130b Bü 2391

2 Nachweis über die blau-gelbe Flagge.

Vorlage: LABW, HStAS E 40/72 Bü 745

Im Zuge der kurzlebigen Erfolge der vom Deutschen Reich dominierten Mittelmächte im Ersten Weltkrieg an der Ostfront und der Revolutionsjahre am Ende des Russischen Zarenreichs, die in den Frieden von Brest-Litowsk mit den Nachfolgestaaten des russischen Zarenreiches mündeten, erlangten in Osteuropa die drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen sowie Polen ihre Unabhängigkeit. Im Jahr 1917 wurde auch eine ukrainische Volksrepublik ausgerufen, die ein Jahr später in einen kurzlebigen Ukrainischen Staat umgewandelt wurde. Diese Entwicklung war durchaus im Sinne Deutschlands und seiner Verbündeten, entstand so doch ein Puffer zur gerade im Entstehen begriffenen Sowjetunion.

Die unabhängige Ukraine wurde durch die 1918 von Paul Rohrbach (1869–1956) und Axel Schmidt (1870–1940) gegründete Deutsch-Ukrainische Gesellschaft unterstützt. Ihre Flagge war im Übrigen bereits damals blau-gelb, was auch durch einen kurzen Zeitungsausschnitt in den Beständen des Hauptstaatsarchivs Stutt-

gart dokumentiert ist. Am 15. März 1918 erschien in der Sonderausgabe *Ukraina* der Zeitung *Das neue Litauen* der Artikel *Die Bedeutung der Wiedergeburt des ukrainischen Staates* des deutsch-baltischen Publizisten Hans von Eckardt (1890–1957). Seine Darstellung des ukrainischen Freiheitskämpfers Bohdan Chmelnyzkyj (1595–1657), die in diesem Artikel in den Mittelpunkt gestellt wird, fällt sicherlich zu unkritisch aus, da dessen Ära auch von judenfeindlichen Exzessen und Pogromen geprägt war. Der in diesen Kreisen euphorisch begrüßte neue Staat, letztlich von Gnaden der Mittelmächte errichtet, konnte sich jedoch nur bis 1920 halten.

In den Pariser Vorortverträgen von 1919 wurde zwar die Unabhängigkeit Polens und der baltischen Staaten bestätigt, für die Ukraine, deren Staat in den Wirren des Russischen Bürgerkriegs wieder zerfallen war, galt dies jedoch nicht. Den siegreichen Bolschewiken gelang es, die Ukraine in die 1922 gegründete Sowjetunion einzugliedern. Dennoch war man etwa bei der

- 3 Antrag der Handelskammer Stuttgart vom 24. Dezember 1918 auf Verbleib von Arthur Moos in der Ukraine als Vertreter württembergischer Wirtschaftsinteressen. Arthur Moos, Spross einer württembergischen Handelsfamilie, war im Beraterstab des aus Württemberg stammenden Generals Wilhelm Groener, der im Jahr 1917 Chef des deutschen Generalstabs in Kiew war, in die Ukraine gelangt. Moos verblieb nach Ende des Ersten Weltkriegs dort, um württembergische Handelsinteressen zu vertreten, da er sowohl russisch als auch ukrainisch beherrschte.

Vorlage: LABW, HStAS E 40/56 Bü 111

- 4 Artikel aus der »Ukraina«, Sonderausgabe der Zeitung »Das neue Litauen« vom 15. März 1918.

Vorlage: LABW, HStAS E 40/56 Bü 111

Handelsgenossenschaft der Deutschen Kolonisten Russlands (Dekoru) überzeugt, *die Ukraine wird in irgendeiner Form selbständig bestehen; selbst als ukrainische Sowjetrepublik wird sie züglicher sein als andere russische Gebilde gleicher Art* (Schreiben an den württembergischen Staatspräsidenten Johannes von Hieber vom 11. 02. 1922; LABW, HStAS E 130b Bü 2391).

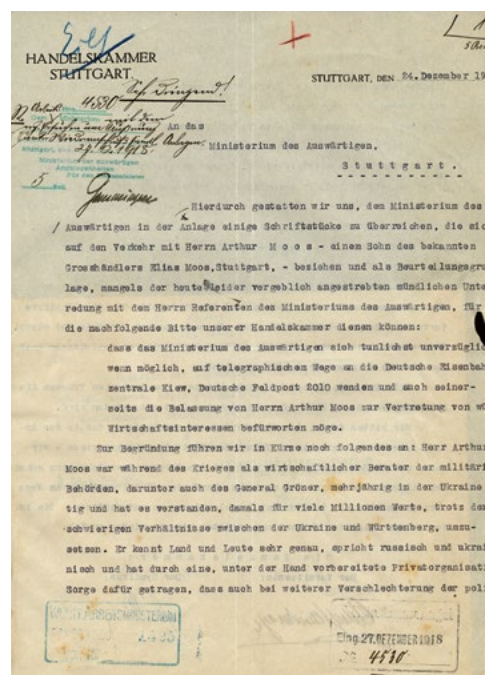
In den Anfängen der Weimarer Republik war das Verhältnis der deutschen Parteien zur Ukraine durchaus unterschiedlich. Während in der SPD der Einsatz für eine politisch eigenständige Ukraine weiterhin hochgehalten wurde, war es eine vom Zentrum geführte deutsche Regierung, die 1922 den Geheimvertrag von Rapallo mit der Sowjetunion abschloss, was der ukrainischen Sache nicht dienlich war.

Auch die Ermordung Symon Petljuras (1879–1926), 1919–1920 Präsident (Hetman) der Ukraine, durch den Juden Scholom Schwartzbard (1886–1938) in seinem Pariser Exil im Mai 1926 erfuhr ein gewisses Echo in deutschen Zeitungen. So erschien in der SPD-Zeitung *Schwäbische Tagwacht* am Tag nach dem Mord ein vergleichsweise ausführlicher Artikel, während der *Schwäbische Merkur* lediglich eine Schlagzeile lieferte. Obwohl Petljura selbst kein Antisemit war, lastete ihm der Mörder, der zahlreiche Familienangehörige durch anti-jüdische Pogrome verloren hatte, Untätigkeit angesichts dieser Gräueltaten an. Der Mordprozess, der 1928 mit einem Freispruch endete, weil das Rachemotiv des Mörders beim Gericht Anerkennung fand, kann für die 1920er Jahre als außergewöhnlich betrachtet werden. Schwartzbard wanderte über die USA nach Südafrika aus

und starb 1938 in Kapstadt. Seine sterblichen Überreste wurden später in Israel beigesetzt. Zum 90. Jahrestag der Bluttat im Jahr 2016 gab es erneut eine Kontroverse innerhalb der Ukraine um die Person des Hetmans, in welcher jüdische Organisationen in der Ukraine das Gedenken an den bei vielen Ukrainern nach wie vor als Nationalheld verehrten Petljura infrage stellten. Freilich dürfte auch der durchaus vorhandene Heldenstatus Schwartzbards in Israel wiederum nicht unumstritten sein.

Von einem selbstlosen Eintreten Deutschlands für die Ukraine kann letztlich weder für die Kaiserzeit noch für die Weimarer Republik gesprochen werden. Die Schwächung des (ehemaligen) Kriegsgegners Russland und die Stärkung des deutschen Einflusses in Osteuropa war letztlich das weitaus bedeutendere Motiv. Auch Paul Rohrbach, einer der einflussreichsten Fürsprecher einer unabhängigen Ukraine, vertrat trotz seiner Opposition zum rechtsnationalistischen Alldutschen Verband völkisches Gedankengut. Während der erste ukrainische Hetman, Pawlo Skoropadskij (1873–1945), später nach Deutschland emigrierte und 1945 bei einem Bombenangriff ums Leben kam, zog es seinen Nachfolger Wolodymyr Wynnytschenko (1880–1951) ebenso wie Petljura wiederum ins französische Exil. Bemerkenswert ist aber die Tatsache, dass die Exilregierung der Ukrainischen Volksrepublik bis zur staatlichen Neugründung im Jahr 1991 ihren Sitz in München hatte. Die 1921 in Wien gegründete Ukrainische Freie Universität verlegte ihren Sitz 1945 ebenfalls nach München und besteht dort bis heute. * **Johannes Renz**

3



4

